

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1912**

560 (30.11.1912) Mittagausgabe 2. Blatt

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und gelesenste Tageszeitung in Karlsruhe. Wöchentlich 2 Nummern 'Karlsruher Unterhaltungsblatt', monatlich 2 Nummern 'Courier'.

Expedition: Dittel- und Kammerstraße-Ecke nächst Kaiserstr. u. Marktplatz. Preis od. Telegr.-Adresse laute nicht auf Namen, sondern: 'Badische Presse', Karlsruhe.

Eigentum und Verlag von F. Thiergarten. Gesamt-Auflage: 33000 Expl. gedruckt auf 8 Füllungs-Notationsmaschinen.

Nr. 560. 2. Blatt. Karlsruhe, Samstag den 30. November 1912. Telefon-Nr. 86. 28. Jahrgang.

Volksversicherung.

Von Professor Richard Eichhoff, Mitglied des Preuss. Abgeord.-Hauses. (Unber. Nachdr. verb.)

Das Problem ist nicht von gestern und heute, und ich erinnere mich lebhaft, wie sehr vor zwanzig und mehr Jahren in den Kreisen der Fortschrittspartei, die das Prinzip der Selbsthilfe von jeher hochgehalten hat, die Frage erörtert wurde, ob es nicht möglich sei, mit Hilfe der großen Lebensversicherungsgesellschaften eine Volksversicherung auf breiterer Grundlage ins Leben zu rufen.

Das ist gewiss ein nicht zu unterschätzender Erfolg. Wenn dennoch aufs neue der Versuch unternommen wird, eine Volksversicherung zu errichten, die den Charakter der Uneigennützigkeit an der Stirne trägt, so hat das zweierlei Gründe. Es läßt sich leider nicht leugnen, daß die Volksversicherung der großen Gesellschaften namentlich bei den Arbeitern in Mißkredit geraten ist, sodaß es ihnen schwierig ist, gerade die Volkstreife für die Versicherung zu gewinnen, für die sie in erster Linie geschaffen wurde.

Daß dieser Einbruch der Sozialdemokratie in ein bisher neutrales Gebiet für alle ihre Gegner ohne Unterschied eine große Gefahr bedeutet, liegt auf der Hand. So kann es denn nicht wundernehmen, daß man sich im bürgerlichen Lager zur Gegenwehr rüstet und der sozialdemokratischen Organisation eine andere entgegenzustellen sucht, der jede parteipolitische Absicht fernliegt und die einzig und allein den gemeinnützigen Zweck verfolgt, durch eine einheitliche Zusammenfassung aller wirtschaftlichen Kräfte den schwachen und schwächsten Gliedern unseres Volksganges ihr Dasein erleichtern zu helfen.

Freilich muß man sich dabei von vornherein vor Illusionen hüten. Man glaube ja nicht, daß es auf diesem Wege gelingen wird, der Sozialdemokratie das Wasser abzugraben und zu verhalten, daß ihre eigene 'Volkstreife' in den Kreisen ihrer Anhänger den breitesten Boden gewinnt. Man wird schon zufrieden sein dürfen, wenn es gelingt, ihr alle diejenigen Volkstreifen fernzuhalten, die dem Grenzgebiet zwischen Arbeiter- und Mittelstand angehören, denn daß die Sozialdemokratie den Mittelstand zu erobern schon lange bestrebt ist, weiß jeder Kenner unserer politischen Zustände.

Gleichwohl sollte der Versuch, ihr eine große, einheitliche Gegenbewegung in den Weg zu stellen, nicht unterlassen werden, will man mit Erfolg dem weiteren Vordringen der Sozialdemokratie in die bisher fremde Volkstreife Einhalt gebieten. Dazu bedarf es aber bestimmter Richtlinien, die genau innezuhalten sind, soll das Ziel nicht verfehlt werden. Ich gestalte mir, einzelne besonders hervorzuheben. Zunächst muß die neue Volksversicherung eine völlig neutrale Einrichtung sein, die durch keinerlei parteipolitische Motive bestimmt wird.

Volksversicherung mit größerem Erfolge zu betreiben. Hier scheinen mir die privaten Lebensversicherungen weit mehr am Platze zu sein, die in der Lage sind, durch Tausende von Angestellten für die Versicherung erfolgreich zu werden. In keinem Falle kann die neue Volksversicherung, wie ich glaube, der Mitwirkung der bestehenden Gesellschaften, mögen sie öffentlich-rechtlicher, mögen sie privater Natur sein, eintreten. Erstererlei haben sich ja auch schon 20 der privaten Lebensversicherungsgesellschaften bereit erklärt, sich der Aufgabe der Volksversicherung zu widmen, und zu diesem Zwecke ein Kapital von 27 Millionen Mark (mit 25% eingezahltem Aktienkapital), sowie 1 Million Mark à fonds perdu für den Organisationsfonds zur Verfügung gestellt.

Indes unlösbar ist das Problem nicht. Und dann wird man denen dankbar sein dürfen, die sich bemühen, es im Interesse der fortschreitenden Volkswohlfahrt zu lösen; handelt es sich doch um das Wohl und Wehe der weitesten Schichten unseres Volkes! Schon darum scheint mir dieses geplante Werk der Volksversicherung eine Arbeit zu sein — in Wahrheit 'des Schweiges der Edlen wert'.

Leben und Schönheit der Maschine.

Von Kuri Engelbrecht. (Unber. Nachdr. verboten.)

Eine Erinnerung aus früherer Jugend: Mein Vater hatte auf seinem Gute in Pommern eine Stärkefabrik gebaut. Ich mochte kaum vier Jahre alt sein, da nahm mich meine Mutter einmal in den Maschinenraum mit. Ganz deutlich erinnere ich mich des süßeren Gefühls großer Beängstigung beim Anblick der arbeitenden Kolben, des unentwegt freudigen, nach meinem damaligen Empfinden riesenhaften Schwungrads.

Jener erste beklemmende Eindruck, den ich in früherer Kindheit von der hart arbeitenden Maschine empfing, hat sich Jahre hindurch in meinen Träumen bemerkbar gemacht, auch als ich schon längst Sinn und Bedeutung der Maschine verstand und mit ihrer Arbeitsweise vertraut geworden war. Ja selbst heute noch führt mich nicht selten ein quälender, bedrückender Traum in eine hohe, düstere Halle, in der lurchbar beharrlich und lautlos gewaltig eine mächtige Maschine ihr unbegreifliches und unheimliches Wesen treibt.

Sie ist mir nie als etwas Totes erschienen. Auch heute noch, wo die belebende Phantasie der Kindheitsjahre der philosophischen Erwägung Platz gemacht hat, daß jede Maschine am Ende doch eine sichtbare Darstellung menschlich geistiger Denktätigkeit und Willenskraft, und also von menschlichem Leben erfüllt sei, auch heute noch sehe ich gern in ihr ein eigenlebensdiges Wesen mit eigenen Impulsen, eigenem Fühlen. Der kalten Vernunft, die mich eines anderen belehren will, möchte ich zürnen, daß sie mir bezoglos in meinen phantastischen Kinderglauben hinein-spintiert.

Dann die erste Fahrt auf der Eisenbahn! Ich war kaum ein Jahr älter geworden, seit ich die fürchterliche Maschine in der Fabrik meines Vaters zum ersten Mal gesehen. Ich sprang auf dem Bahnhof der kleinen Station umher, lustig und unbekümmert wie ein junges Füllen. Da rief mich meine Mutter herbei, ganz anders klang ihre Stimme wie sonst, wenn sie mich etwa aus dem Garten hereinrief. Ich eilte auf sie zu. Weßhalb hatte ihre Stimme so ängstlich, so besorgt geklungen? Da vernahm ich auch schon ein fürchterlich anwachsendes Getöse und ein gewaltiges schaukelndes Etwas schob sich heran, unheimlich, grauhaft. Als wenn tausend Menschen zugleich aufschrien, so kreischte die Pfeife des Angetimmten. Wie damals noch die Einfahrt in den Bahnhof signalisierte. Schmerzhaft zerrte der scheußliche Ton mein Ohr, heulend und weinend bat ich mein Gesicht in das Kleid meiner Mutter. Das Weissen hatte mich besonders erschreckt, es kam zu unerwartet! Und dann die ganze fürchterliche Erscheinung der riesenhaften Maschine. Mit Händen und Füßen widerstehe ich mich dem Einsteigen. Es half alles nichts. Erst nach geraumer Zeit beruhigte ich mich in dem fahrenden Zuge, da ich aus dem Fenster sehen durfte.

Es war einer der ersten Wagen zunächst der Lokomotive. Das Fenster war halb geöffnet. Immer hörte ich das Schnaufen und Fauchen der Maschine. Jetzt ging es bergauf. Das Schnaufen und Fauchen verstärkte sich. Mir wurde gelaßt, jetzt hat die Lokomotive schwer zu arbeiten, sie muß nun bergan ziehen. Das verstand ich sehr gut; die Pferde Laster mir immer leid getan, wenn sie keuchend den schweren Wagen bergauf zogen. So saate ich denn herzlich bedauernd: Die arme, arme

Lokomotive! Wollen wir nicht lieber aussteigen? Alle Mitreisenden lachten überlegen. Das verstand ich nicht. Warum sollte man nicht Mitleid mit der Lokomotive haben?

Und heute noch, wenn ich sie auf bergigem Gelände lauter schnaufen und fauchen höre, will mich etwas wie Mitleidfühl beschleichen. Ich kann mich nicht daran gewöhnen, sie als totes Ding anzusehen.

Als Gymnasiast habe ich dann oft und lange an den hohen Fenstern des großen Berliner Elektrizitätswerkes gestanden, das sich auf einem Durchgange zwischen Straßen, durch die mein Schulweg führte, befand.

Hier ging mir auch eigentlich erst die Schönheit der Maschine auf. Welch eine Fülle von Bewegung! All diese großen und kleinen Einzelheiten, die sich da stoßen, schieben, freudig bewegten, sinnvoll ineinandergriffen! Welch ein Ebenmaß auch in jedem Teile der Riesenmaschine! Alles sinnvoll dem Zweck, den es zu erfüllen hatte, angemessen! Nichts Törichtes, nichts Übernes, nichts Sturilles. Bewunderung und Staunen erfüllte mich jedesmal, wenn ich das sah, und ich hatte einen Genuß davon, wie ich mit der herrlichsten Kunstwerk nicht hätte kräftiger und reiner vermitteln können.

Denn hier wurde immer wieder meine Phantasie zu eigener Arbeit angeregt. Ich brauchte nicht erst in ein modern eingerichtetes Hüttenwerk geführt zu werden, hier schon sah ich die Überkloppenwerkstatt, hier die Schmiede des Vulkan, in der mit übermenschlichen Kräften gearbeitet wurde.

Daß dies Menschenwerk sei, das wollte mir oft kaum glaublich erscheinen. Dasselbe Empfinden hatte ich eine Reihe von Jahren danach, als ich die erste große Schiffsmaschine sah, wie sie so wunderbar prompt und sicher dem leisesten Wink des Führers gehorchte.

In der Tat, was Menschengestalt aus der toten Materie zu schaffen imstande ist, das kann durch nichts eindringlicher und überwältigender dargestellt werden als durch die Maschine, die ihm dienen muß, Entfernungen auszugleichen, Ozeane zu überbrücken, Arbeit, dringende, notwendige Arbeit zu übernehmen.

Wer verächtlich und herabsehend von ihr redet, der weiß nichts von dem tiefen Sinn, der ihr innewohnt, der sieht nicht die hohe Schönheit, die in allem ist, was Menschengestalt besetzt, was in Form und Bewegung ausgeglichene zweckvolles Ebenmaß beweist!

Die großen holländischen Maler der ausgehenden Renaissance haben uns die Schönheit des Handwerks kennen gelehrt. Menzels Walzwerk ist höchlich bewundert worden, hat aber nicht Epoche gemacht, die Schönheit der Maschine muß erst von den Meistern der Farbe, des Lichtes und der Bewegung entdeckt werden! Dann wird man wissen, daß unsere Zeit nicht so arm, so nüchtern ist wie viele heute noch meinen.

BERLIN Conrad Uhl's Hotel Bristol Unter den Linden Modernster Comfort.

ZAHN-CRÈME und Mundwasser KALODONT Antiseptisch. Sehr angenehmer, erfrischender Geschmack.

Bei Hartleibigkeit, Verstopfung nehmen Sie das altbewährte Hunyadi János Bitterwasser. Normaldosis: ein Weinglas voll. 1892a

Blumin Feinste Pflanzenbutter Tafel-Margarine bester Ersatz für Natur-Butter

80 Pfg. part man pro Pfund bei Verwendung von Blumin. Außerdem erhalten die Verbraucher wertvolle Gratis-Zugaben. Berreiter: Karl Salbig, Viktoriastr. 6.





Deutsche Städtebilder.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Bromberg.

Von Hans Schmidt-Kestner.

Von welcher Richtung man kommen mag: das Land wird überflatter, nüdterner, je mehr sich der Zug Bromberg nähert. Er hält auf einem trostlos-unschönen, rauchgeschwärzten Bahnhof. Ein noch trostloserer Vorplatz ist das Erste, was man von der Stadt selbst zu sehen bekommt. Nach diesem „Entree“ möchte man auf einen unwichtigen Ort schließen, aber man weiß, daß Optimisten Bromberg das Paris des Ostens nennen, — man hörte im Zuge ein paar Geschäftsreisende von Bromberg schwärmen! Also Mut!

Eine lange, wenig schöne Straße führt zur Stadt und löst ahnen, daß offenbar alles Gute noch vor uns liegt. Endlich stehen wir an einer Ecke, wo das Straßenleben lebhafter wird. Ein Hotel liegt vor uns. Großstädtliche Mietstajernen reihen sich aneinander. Wir fragen einen Einheimischen, wie man sich wohl am besten Bromberg ansieht. Nach einem Nachdenken versichert er uns im Voraus, daß wir kaum werden, — dann rät er uns, die Danzigerstraße einmal hinauf und einmal hinunter zu gehen, — dann muß er wieder nachdenken, — und mit einem Aufsatzen verbrüht er sich über die innere Werte der Stadt: Theater, Cafés, Vergnügungen usw. Wir blicken Hauptstraße mit guten, sauberen Häusern, zum Teil sehr modernen Stils. Alles, was wir neben dieser Hauptstraße sehen, erweist unser Bedauern: kleine, dürftige Sträßchen mit ungläublichem Pfaster, das auch die schlechtesten Abfälle erträgt, häßliche, alte Häuser, deren Alter mit Historie nichts zu tun hat, oder noch häßlichere Neubauten für „Kette“ Leute mit schauerhaften, gewollt-modernen Verzierungen. Etwas abseits sehen wir gar Kasernen eines Infanterie-Regiments, — nichts anderes sind als Baracken und die noch dazu nur einem Privatunternehmer abgemietet sein sollen. Wertwürdige Stadt!

Wir kehren um und bringen nach der anderen Seite vor: so kommen wir an die Brahe-Brücke und erfreuen uns an einem schönen, stilvollen Theatergebäude. Die Brahe selbst, ein schmales Flüsschen, vermag dem Auge nichts zu bieten. Nur ein alter Fachwerkspeicher steht träumend ins Wasser und gemahnt an das Wesen alter Handelsstädte. Wir fragen wieder einen Bürger: „Sagen Sie mal, hat denn Bromberg gar nichts Historisches, keinen alten Stadtteil?“ — „Ja, da gehen Sie man über die Brücke!“ ist die Antwort. „Außerdem haben wir bis vor kurzem auch noch Reste von so 'ner alten Burg gehabt. Die sind ja nun aber auf Abbruch verkauft!“ — „Aha! Schon etwas.“ denken wir und dringen in die Altstadt ein. Auf dem Friedrichsplatz ein Denkmal Friedrichs des Großen, zur Seite eine gelbgeschichtene Kirche, — anschließend an den Platz Straßen, die ihr Alter nur durch unpraktische Anlage, Kleinheit und Häßlichkeit erweisen. Überall betundet sich das Fehlen jeder Geschmacksbetätigung, oder auch die Verflachung des Geschmacks selbst, die im dritten Viertel des letzten Jahrhunderts ganz besonders im deutschen Osten ihr Siegel auf alles Existierende gedrückt haben mag.

Den Stempel des ganz Neuen tragen die wenigen schöneren und großartigeren Gebäude, die man nach einigen Suchen, meist recht abgelegen, aufspürt: ein Kreisständehaus, eine Realschule, ein Waisenhaus, das Amtsgericht und ganz im freien Felde das „Kaiser-Wilhelm-Institut für Landwirtschaft“. Notwendigerweise gewinnen wir so den Eindruck einer rasch erblühten Stadt von höchstens hundert Jahren Alter, für die in Erkenntnis ihres Wertes erst in letzter Zeit viel getan worden ist. Dies der Eindruck! Er scheint begründet, aber er ist falsch!

In diesem Bromberg stehen wir auf historischem Boden! So gut historisch, wie der mancher anderen Stadt, die altschwäbische Rathäuser, gotische Dome, spitzgiebelige Häuser, zierliche Brunnen und Standbilder auf Märkten und Straßen aufweisen kann...

Bydgoszcz, „Wohnung der Götter“, — so hieß die Burg am Ufer des Braheflusses, gut eine Meile oberhalb seiner Mündung in die Weichsel, angelegt vielleicht ums Jahr 1200 von polnischen Herzögen als Grenzfestung gegen räuberische Einfälle der pommerischen Nachbarn. Bald siedelte sich Volk zu ihren Füßen, und anno 1344 gingen zwei Deutsche Könige zur Gründung einer Stadt an. In Scharen zogen alsbald deutsche Bürger und Bauern von Westen zu. Die wüste Gegend wechselte ihr Bild. Ausgestattet mit allen erdenklichen Privilegien, erblühte rasch eine glänzende Stadt mit Handel und allen Gewerben unter dem Schutze der polnischen Könige und den Segnungen deutscher Art und deutschen Rechts, bis das 16. Jahrhundert zur Neige ging. Aber es kam das 17.!

Es begann mit der Pest! Dann peitschten die Wogen des schwedisch-polnischen Krieges über die Stadt dahin, — abermalige Pestjahre folgten. Der Handel ward vernichtet. Die städtischen Gebäude zerfielen. Im Rathaus richtete sich ein Händler eine Schweinmast ein. Der Unrat häufte sich auf den Straßen zu Bergen. Endlich versagte die letzte Luete der Wohlhabenden: die Brahe wurde unter. Dazu freckten die frechen, adligen Starosten ihre begehrlischen Hände nach dem Letzten aus, was den Bürgern geblieben war. Eine Kette von Vergewaltigungen bildet diese Zeit für Bromberg. Und grenzenlose Zuchtlosigkeit gab dem Bestehenden den Rest. Gerade die Stadtbehörden überboten sich an Pfländertreue, Bestechlichkeit und Unordnung. Die blühende, vielversprechende Schöpfung schien der Vernichtung anheimgegeben. 500 Bewohner zählte sie gerade noch, als der Befreier, der Erwecker kam: Preußens König, Friedrich der Große.

Was er vorfand war, mit einem Worte: eine traurige, polnische Wirtschaft. Das wenige Deutsche war im Polentum ausgegangen. Nach immer neigte ja der Deutsche zur Bewunderung des Fremdländischen und packte sich ihm gerne an. Und immer soll es sich bewährt haben, daß der Deutsche, der die feurige Polka betratete, zum Polen

wurde. Und die polnischen Herrscher waren klug genug gewesen, eine möglichst weite Verzichtswägung herbeizuführen und zu begünstigen. Also galt es nun Hebung des Deutschtums! Es ist hier nicht der Raum, die umfangreichen Maßnahmen Friedrich des Großen und Verordnungen, mit Erzählung aller nur möglichen wirtschaftlichen Quellen Hand in Hand gingen. Aber ihre Beseitigung und klare Zweckmäßigkeit zwingen fast mehr zur Bewunderung, als die Schwerttaten jener Zeit.

Das Hauptziel des königlichen Strebens war: Urbarmachung der Nege-Gegend und deren weiterer Sinn. Anlage des Kanals, der die Nege mit der Brahe verband und Bromberg ganz neuen Wert als Handelsplatz sicherte. Und also wuchs Bromberg und gedieh von neuem.

Aber nicht lange hatte Friedrich die Augen geschlossen, da eroberten die aufständischen Polen die Stadt und plünderten sie aus. 1807 nahmen die Franzosen in ihr Quartier, im ganzen Land herrschte die napoleonische Willkür und stieg Bromberg zur polnischen Herrschaft zurück. Endlich brachte dann das Jahr 1815 mit Preußens Wiedergeburt auch Bromberg den Frieden und das Deutschtum, die er wieder wirtschaftlich erlitten und an äußerem und innerem Wert wachsen ließen.

Und doch mußte noch vor kaum 50 Jahren ein Oberst über die Stadt berichten: „Raum mag eine der vollreichsten Städte schlimmere Muster grenzenloser, unbezähmter Rohheit, Sittenlosigkeit und der frevelhaftesten Verachtung der Geleise aufzuweisen haben als Bromberg!“

Das ist die Geschichte Brombergs! Nachdem sie zu Worte kam, scheint's kein Wunder mehr, daß die heutige Stadt jung ist und jung sein will, — daß sie alles Ihre nur von der Zukunft erwartet und keinen Wert auf Zeichen ihrer Vergangenheit legt, deren letzte historischen Reste sie doch am Ende des 19. Jahrhunderts falläselnd vernichtete, sodas ein Bromberger dichtete:

„Nun liegt die Burg in Trümmern,  
Bis auf den Grund durchwühlt,  
Daß ist mit ihren Steinen  
Ein gut Geschäft erzielt!“

Aber der Vorwurf, in dieser Weise den leinsten Hauch der Poesie verjagt und den Nachkommen nicht die kleinsten Heimatszeichen vererbt zu haben, — er trifft nicht so sehr das lebende Geschlecht wie den Geist einer ganzen Gegend, die keine befreiende Berge kennt und keine stehlichen Täler, nicht blumige Äger und lügende Vögel aller Arten in farbigen Laubwäldern, — den Geist, der seit langen Zeiten das Mitleid vor das Schöne stellte und — Geschäfte machte.

Und nun blüht ja überall neues Leben, — zwar leider nicht aus Ruinen, aber aus dem Hühner-Nüchternen. Jetzt will eine tüchtige, hochmoderne, darum auch lebenswerte Stadt entstehen! Und das heißt, es erkennen und andere Ansprüche demgemäß herabschrauben! Dann steht man die Stadt mit anderen Augen an und freut sich ihrer musterhaften Reinlichkeit und Ordnung. Man betrachtet sich die Menschen und findet die zahlreichen, wohlgehaltete Weiblichkeit bemerkenswert, zu der alle Moden von Westen her schnell ihren Weg zu finden scheinen. Unter den Männern fällt neben dem hastenden Geschäftsleute der korrekte Typus des preußischen Beamten in jeder Form ins Auge, denn das heutige Bromberg ist reich gesegnet mit allen Einrichtungen, die das staatsverhaltende Prinzip stützen. Soldaten, — Infanterie, Kanallerie und Artillerie, — begegnen uns, und man erzählt, daß Pensionäre Bromberg besonders lieben sollen. Einen ganzen Willenteil hat die kleinere Beamtenchaft gegründet, — vom ästhetischen Standpunkt aus sogar fraglos die erquicklichste Häuservereinigung von ganz Bromberg.

Dies Brombergs Außenseite! Sein Innenleben ist neben umfangreicher staatlicher Arbeit im bürgerlichen Handel und Gewerbe zu suchen. Es gibt kaum ein Gebiet, das der lautmännliche Sinn hier unerschlossen gelassen hätte: da sind Ziegeleien, Zementfabriken, eine reiche Maschinenindustrie, Textilindustrie und Wollhandel, Papier- und Lederindustrie, Brauereien, Molkereien, Konervenfabriken und Mühlen, endlich vor allem eine Holzindustrie von Welt Ruf: gewaltige Massen des wertvollen Materials werden von Rußland und Galizien über die Weichsel in die Brahe gefloßt und zu Bauwägen, Schwellenfabrication und Tischlerwaren aller Art verwendet. Riesige Sägemäher an der Peripherie der Stadt arbeiten vor, — fast alles Bauholz Berlins wird hier geschnitten, — Fabriken sorgen weitere Bewertung und Handel: so z. B. macht die Möbelfabrik Berlin und Pariser Ateliers von Welt Ruf ebenbürtige Konkurrenz.

Das geistige Leben der Stadt, — ein weites Kreis Gebildeter, — findet gute Nahrung: eine vorzügliche, wissenschaftlich geleitete Bibliothek, sowie Veranstaltungen zur Förderung des Verständnisses und der Liebe zu Kunst und Wissenschaft zeugen von edlem Vollen. Das neue, schöne Theater macht im allgemeinen bei diesen Bestrebungen mit. Zwei Varietés sorgen ausgiebig für die platte Unterhaltung, Restaurants und Cafés nähern sich großstädtischem Anstrich.

Die Geselligkeit bewegt sich in den Bahnen des halb Klein-, halb Großstädtischen, von denen freilich keine vor der Langeweile flücht.

Man ist nicht wenig und nicht schlecht. Aber die Küche verhält sich zu ihrem Schaden neutral gegen die Güte der pommerischen oder der weltberühmten. Dafür fördert die Nähe Rußlands die Vorliebe für geistige Getränke.

Das politische Leben steht im Zeichen des preußischen Beamten. Die städtische Vertretung ist unbedingt deutsch. Das Volk aber und auch die gewerbetreibende und lautmännliche Bürgerchaft ist stark mit Polentum durchsetzt, wenn man's an maßgebender Stelle auch nicht wahr haben will. Trotzdem ist Bromberg gewiß der Vorort des Deutschtums im Osten, denn daß es nicht leicht ist, eine Nationalität zu vernichten, die an Temperament und an Hitze ihrer freilich unhaltbaren nationalen Ideen kaum ihres Gleichen hat, das zeigt jeder andere Ort der Gegend, und Bromberg hat sich noch bisher am besten damit abgefunden. In demselben Maße, wie das Deutschtum sich bemüht, das Polentum zu unterdrücken, — oft in anzusehender

Weise, — wühlen und kämpfen im Geheimen die Polen, und der äußere Friede täuscht. Anstatt zu schwinden, ist vielmehr das Polentum in den letzten Jahren offenbar gewachsen. Immer häufiger werden polnische Namen und Aufschriften an den Geschäftsbildern, sodas man sich fragen muß, ob wohl die angewandten Gegenmittel die richtigen waren.

Das leise Glimmen eines Feuers, das seine Nahrung aus romantischen Träumen von alter Herrlichkeit nimmt, macht sich stetig geltend in dieser an sich so stillen Stadt.

Die Duchoborzen wollen wieder auswandern.

+ Newyork, 30. Nov. Uns wird geschrieben: Die Duchoborzen, eine strenggläubige Sekte, waren seinerzeit in Rußland ihres Glaubens wegen so hart drangalierter worden, daß sie beschloßen, auszuwandern. Die Häupter der Duchoborzen wanderten sich damals schuchend an den verstorbenen Tolstoi, und dieser pflog mit der Regierung in Kanada Unterhandlungen über die Einwanderung der Duchoborzen. Diese Unterhandlungen führten dann auch zum Ziele, und so wanderten die Duchoborzen in großem Umfange nach Kanada aus. Da die Anhänger dieser Sekte sehr arbeitsam sind, kein Fleisch essen, keinen Alkohol zu sich nehmen, nicht rauchen und sonst sehr wenig Geld ausgeben, kamen die Ländereien, die den Duchoborzen vor der kanadischen Regierung angewiesen waren, sehr bald in einen sehr guten Zustand, und die Duchoborzen errangen sich auch die Achtung der andersgesinnten Farmer in der Nähe ihrer Besiedlungen.

Bisher war auch das Verhältnis mit den Behörden in Kanada ganz gut, dagegen haben sich jetzt Differenzen herausgebildet, die voraussichtlich zu einer Abwanderung der Duchoborzen führen werden. Die Duchoborzen haben nämlich auch manche Eigentümlichkeiten, die in einem geordneten Staatswesen schwer zu tolerieren sind. Schon vor einiger Zeit waren einmal Differenzen mit den Behörden entstanden, weil die Duchoborzen eine Prozession veranstaltet hatten, bei der Jung und Alt vollständig nackt einherzogen. Die Prozession ging im strengsten Winter vor sich und die Behörden behaupten, daß die meisten der an der Prozession Beteiligten erkranken würden, wenn die Behörden nicht eingegriffen hätten. Noch größere Differenzen haben sich aber jetzt ergeben, weil sich die Duchoborzen weigern, Angaben über die Gestorbenen und über die Geborenen zu machen, auch weigern sich die Duchoborzen, Zeugnis abzulegen.

Um den Anforderungen, die die kanadischen Behörden stellen, zu entsprechen, haben die Häupter der Duchoborzen mit der Regierung der Vereinigten Staaten Unterhandlungen über die Hergabe von Dedlänbereien zur Besiedlung angeknüpft. Wie es scheint, werden diese Unterhandlungen Erfolg haben, und zwar sollen die Duchoborzen im Staate Colorado Ländereien angewiesen werden. Der Regierung der Vereinigten Staaten mag es ganz lieb sein, diese arbeitsamen Leute auf ihr Gebiet hinüberzuziehen, ob freilich die Duchoborzen auf die Dauer in den Vereinigten Staaten eine größere Freiheit genießen werden, als in Kanada, ist zum mindesten sehr zweifelhaft. Bemerkenswert ist noch, daß die Duchoborzen in strengster Gütergemeinschaft leben.

Ein Restaurant für Hunde und Katzen.

In London-Westminster wurde ein Restaurant für Hunde und Katzen eröffnet. Das Unternehmen blüht und gedeiht, was nicht wundern nimmt, denn es handelt sich nicht um ein tollkühnes Experiment, sondern um ein Unternehmen eines im Fach sehr erfahrenen Mannes, der seit langen Jahren aus dem Verkauf von Fleisch für Hunde und Katzen keine unbedeutenden Einnahmen bezogen hat. Mr. Bradwell, der Besitzer, mußte sehr wohl, als er das neuartige Restaurant ins Leben rief, daß er nicht am Gründerfieber leide. Im Schaufenster des Restaurants ist in appetitlicher Weise Pferdefleisch ausgelegt, das in seiner Garnierung sichtlich nicht versehen würde, den Gaumen von Hund und Katze zu kitzeln, wenn sie in der Lage wären, der ausgestellten Vordarstellung ansichtig zu werden. An der Eingangstür des Restaurants verläuft die Aufschrift: „Nur garantiert englisches Fleisch, zweimal täglich frisch geliefert.“ Den Besuchern von Hund und Katze, das selbst ihren patriotischen Anforderungen Rechnung getragen wird. Die halbjährhundertalte Erfahrung Mr. Bradwells in der „Branche“ hat auch nicht verfehlt, mit seinem neuen Unternehmen jenen Erfolg zu erzielen, der er sich ermahnt hat. Täglich sprechen über 50 Hunde vor, deren Besitzer der fashonablen Londoner Gesellschaft angehören, und befriedigen ihren Appetit, den sie sich auf einem Spaziergang holt. Der Speisetarif muß mit Rücksicht auf den Aufwand, den das Tierrestaurant leistet, mäßig genannt werden. Er beträgt 1/4 d. pro englisches Pfund oder 1 d. pro Portion. Eine Portion wird in einem hinreichend großen Emailgefäß bis an den Rand gefüllt serviert. Fleisch bringt ein regulär zehnjähriger Hundebest ein-herrenlosen Freund mit sich. Auch für den Protektar wird gesorgt. Keiner zieht mit leerem Magen ab. Eine Sonderabteilung für Katzen trägt den gastronomischen Bedürfnissen dieser menschenfreundlichen Tiere Rechnung. Eine Anzahl von Katzen wird täglich in den gastlichen Hallen abgefüttert. Der Grundlag des Besitzers des Hund- und Katzen-Restaurants: „Reinlichkeit und das Beste vom besten Fleisch für alle“, bringt es mit sich, daß das Unternehmen in interessierten Kreisen immer mehr Anklang findet.

Ein billiges Mittagessen für 1 Mark.

Die Hausfrau kommt in dieser Zeit gar oftmals in Verlegenheit. Sie sucht und fragt sich sorgenvoll, Was sie denn heute kochen soll! Die kluge Hausfrau sorgt sich nicht, Sie laßt der teuren Zeit und spricht: „In meiner Küche Ehrenplatz liegt treu verwahrt ein großer Schatz: Ein Kochbuch ist es schmal und klein, Doch tausend Wunder schlief es ein! Es lehrt mich, wie man kochen soll, Ganz klar und überzeugungsvoll, Dazu noch billig, kräftig, stark, Das Mittagessen eine Mark! Für fünf Personen reicht es aus, Und Freude herrscht in meinem Haus, Denn täglich würzt bei uns die Luft Ein appetitlich feiner Duft. Krautwidel, Bratflops, Klotz und Fisch Steh'n stets pizant auf meinem Tisch! Bei Schweinsteilet mit Rosenkohl Fühlt man in teurer Zeit sich wohl. Rehtklöße, Badobst und Salat, Bereite ich ganz delikat.

Reissolette und rote Grölze Sind der Gesundheit äußerst nützlich Und zur Erhöhung des Gehalts Nimmst man als Würze Biomaiz! Denn diese flüssig gold'ne Nahrung, Das wissen wir ja aus Erfahrung, Ist unentbehrlich, weil sie Kraft Und Mut und Wohlbehinden schafft. Für fünf Personen eine Mark! Und willst du wissen, wie man's macht, So frage die, die es erdacht: Frau Gebrüder Patermann In Leltow bei Berlin nur an. Die helfen dir in teurer Zeit Aus Sorge und Verlegenheit, Die schiden dir für manchen Schmaus Das Kochbuch kosten los ins Haus.“

Das Kochbuch, von dem in dem obigen Gedicht einer begeisterten Hausfrau die Rede ist, ist das Biomaiz-Kochbuch „Ernährungs-Reform“ mit je einem Speisezettel für die kalte und die wärmere Jahreszeit. Das billige Mittagessen darin kostet 38 Pfg., das teuerste 2.04 Mk. Im Durchschnitt läßt sich aber jedes dieser sorgfältig erworbenen schmackhaften Mittagessen mit fünf Gedecken für 1 Mark herstellen.

Natürlich spielt das Fleisch bei diesen Gerichten keine große Rolle. Neuerdings ist ja von vielen Forschern festgestellt und durch umfassende Versuche der Nachweis erbracht worden, daß der in dem jetzigen Umfange gebräuchliche Fleischgenuss nicht ganz unbedenklich ist. Man schiebt ihm die Schuld an der Entstehung mannigfacher Krankheiten zu. Fleisch erscheint daher in diesem Kochbuch mehr als Zutat, während in der Hauptache Körner- und Hackfrüchte, Gemüse und getrocknetes Obst vertreten sind. Aber wie köstlich schmeckt jedes Gericht! Und wie zweckmäßig sind die Speisezettel zusammengestellt! Kein Nährstoff fehlt, den wir zum Aufbau und zur Erhaltung eines gefunden Organismus nötig haben. Ohne Zufuhrenahme des echten, flüssigen und wohlsmekenden Biomaiz bei diesem oder jenem Rezept wäre das freilich kaum möglich gewesen. Biomaiz ist ein eiweißreiches Nahrungsmittel und kann also oft an Stelle des teuren Fleischs treten, zumal es schmackhaft, aromatisch und billig ist. Ein Glas voll kostet nur 5 Pfg.

Wir hoffen, mit dem Biomaiz-Kochbuch „Ernährungs-Reform“ zur Lösung einer ersten und schweren Frage der heutigen teuren Zeit beizutragen und bemerken, daß wir es bis auf weiteres unter Bezugung auf diese Zeitung kostenlos abgeben.

Ehem. Fabrik Gebr. Patermann, Leltow-Berlin 123.





# Baufach-Anzeiger.

D. R. G. M. No. 31000.



### Alteisen u. Metalle

Leon Schwarzenberger, Tel. 2176.

### Architekten

H. Bastel, Helmholtzstr. 4.  
Detert & Ballenstedt, Dipl.-Ing., Mannheim, Tel. 1282.  
Gg. Holborn, Arch., Acherni-Bad.  
Holwäger & Hillenbrand, Karlsruhe, Tel. 2577.  
J. Maeyer, Kurvenstr. 5, T. 1751.  
Ed. Meess, Sofienstr. 37, T. 1604.  
K. H. Pöncke, Büro f. Architekt., Bauausf., Weltzienstr. 17, T. 8074.  
H. Stevort, B.D.A., Karlsruhe, T. 1971.  
Weichel, B.D.A., Dr. Allee 11, T. 415.  
K. Willet, Adlerstr. 22, Tel. 810.  
Spez. Moderne Ladenbauten.  
Franz Wolf, Edelh.-Str. 7, T. 2026.  
H. Zeit, Veilchenstr. 13, T. 2041.

### Asphalt und Cement

K. Gössel, Kriegstr. 97, Tel. 68.  
Ph. Wolf, Sofienstr. 55, Tel. 300, Terrazzoarbeiten.

### Aufzüge, Transportanlag.

Wih. Frödenhagen, Offenbach a. M., Gen.-Vertr.: Ferd. Fischer, Karlsruhe i. B., Sofienstr. 12, Tel. 1208.  
Hermann & Julius Kern, Masch.-Fab., Lörrach, Aufzüge jeglicher Art.  
W. Pirommer, Aufzüge aller Art.

### Autog. Schweißanstalten

Syst. Butterfass, Lohnschweiß. Maschinenfabr. Dutlerstr. 479.

### Backofenbaugeschäfte

J. Stauch, Werderstr. 90, Tel. 1294.

### Baublecherei

A. Heusser, Schützenstr. 68, T. 2036.  
J. Meess, Erbprinzenstr. 29, T. 1222.

### Baugeschäfte

Fr. & E. Bindschädel, Auguststr. 2, T. 1636.  
Eigenheim-Baugesellschaft für Deutschland, m. b. H., Mannheim, Tel. 7089.  
Fischer & Bischoff, Sofienstr. 57, T. 1465.  
Otto Held, Marienstr. 63, T. 336.  
F. Hermann, Sofienstr. 146, T. 557.  
F. Kirchbauer, Lessingstr. 1, Tel. 67, Hoch-, Tief-, Betonbau.  
Lacroix & Christ, Schützenstr. 12, T. 248.  
Ed. Meess, Sofienstr. 37, T. 1604.  
Bernh. Pfeifer, K.-Mühlburg, T. 3096.  
Gips- u. Steinhauerarb. (Plinzensteine).  
L. Schmidt, Amalienstr. 79, T. 35.  
W. Stöber, Ruppurrerstr. 13, T. 87.  
Trier & Gros, Ritterstr. 28, T. 101.

### Geld-, Grundstücks- u. Hypotheken-Markt.

### Banken.

Baer & Elend, Karlsruherstr. 20, T. 223.  
S. Feuchtwanger, K. Friedr. Str. 49.  
Gewerbe- u. Vorschubbank, T. 2422.  
Veit L. Homburger, Karlsruhe, Tel. 23 a. 23.  
Wörner & Wehrle, Karlsruherstr. 2, T. 123.

### Bankkommissionäre.

Heinrich Diehl, Durlach, T. 260.  
Darlehen in jeder Höhe auf bequeme monatliche Teilzahlung, auch Hypothekengeld.  
Müller & Co., Melanchthonstr. 3, Tel. 1420, Darl., Wechsel-Ank. u. Disk., Baugeld, Hypoth., Liegensch.  
Aug. Schmitt, Hirschstr. 43, T. 2117.

### Auskunfts- u. Inkassobureau

W. F. Krüger, Adlerstr. 40, Tel. 2903.

### Liegenschafts- und Hypotheken-Agenturen.

M. Busam, Ruppurrerstr. 20, Bauplätze m. Bankred., Gesch. all. Art., Rentenhäuser, Villen, Landhäuser etc.  
K.-Mühlburg, Hardtstr. 4 b.  
Georg Heberle, Herrenstr. 12, Tel. 2399.  
Lg. Homburger, Zirkel 20, T. 1886.  
K. Kornsand, Tel. 569.  
M. Kübler, Kaiserstr. 167, Herrenstr. 16, Tel. 2615.  
Alb. Müller, Tel. 3381.  
J. Rettich, Herrenstr. 85.  
Aug. Schmitt, Hirschstr. 43, T. 2117.

### Baumaterialien

Gehres & Schmidt (Glasfabrikanten)  
K. Gössel, Kriegstr. 97, Tel. 68.  
Fr. J. Kastner, Tel. 1987, Schöndr. 15.  
F. Kohler, Eisenbahnstr. 2, T. 2080.

### Bau- u. Möbelbeschläge

Jul. Kahn, Waldstr. 33, Tel. 331.  
F. Marum, Gartenstr. 6, Tel. 755.  
P. Neurohr, Schützenstr. 12a, T. 2863.

### Baumensch., Bau- u. Rollbahngeräte

Max Strauss, K.-Rheinhafen, neu u. geb., kauf- u. mietw. T. 259.

### Beleuchtungs-Artikel

J. Meess, Erbprinzenstr. 29, T. 1222.  
Karl Schwarz, Kaiserstr. 150, T. 56.

### Beton-Eisen

M. Marum, G.m.b.H., Mannheim  
A. Nauen senior, Mannheim  
L. Well & Reinhardt, Mannheim

### Bierpressionen, Büffets

Dittmar & Blum, Karstr. 60.  
Karl Klais, Speier a. Rh.  
Leo Meller, Ludwigshafen a. Rh.

### Bildhauer u. Steinmetzarb.

W. & K. Nussberger, Ludwigshafen a. Rh.  
Rupp & Möller, Karl-Wilh.-Str.

### Blecherei, Installationsg.

Erwin Hildenbrand, Schwabenstr. 3 u. Körnerstr. 5.

### Blitzableiter

K. Daler, Adlerstr. 7, T. 1258, Vereinf. Blitzableiteranl. n. Syst. Finden.

### Boden- und Wandbelag

K. Gössel, Kriegstr. 97, Tel. 68.  
Ph. Wolf, Sofienstr. 55, T. 300.

### Brunnenbau

Friedr. Amosch, Ruppurrerstr. 28, Tel. 2481.  
Job. Brechtel, Ludwigshafen a. Rh. Tiefbrunnenanl. u. Bohrunternehm.

### Wih. Reck

Brunnenbauten, Tiefbohrungen, Tel. 2271.

### Bürgersteigbeläge

Rhein. Asphalt- u. Cementplattenf. G.m.b.H. K. Rheinhal.

### Dachdeckereien

E. & A. Appel, Schillerstr. 8, Tel. 11.  
K. Gössel, Kriegstr. 97, Tel. 68.  
Alb. Herz, Nelkenstr. 19, T. 1952.  
A. Stegmaier, Bachstr. 44, T. 1521.  
O. Weber, Hirschstr. 14, T. 1366.  
Ph. Wolf, Sofienstr. 55, T. 300.

### Dachdeckungsmaterialien

Franz J. Kastner, Karlsruhe, Sündenstr. 15, Tel. 1987, Vertreter der Thonwaren-Industrie Wiesloch A.-G.

### Dachpappen

Erste Karlsruher Dachpappen- u. Holzcementfabrik Karl Zeiss, Tel. 1410.

K. Gössel, Kriegstr. 97, Tel. 68.  
Adolf Homburger, Fabrik, T. 2552.  
Waldem. Kuttner, Durlach, T. 27.

### Dachziegel

Vereinigung bad. Ziegelwerke, G. m. b. H., Karlsruhe, Tel. 847 u. 857.

Ludwigshaf. Ziegelw. H. Holz, G. m. b. H., T. 277, Ludwigshafen a. Rh.  
O. Weber, Hirschstr. 14, T. 1366.

### Drahtseile u. Geflechte

Ludw. Krieger, Veilchenstr. 33, T. 316.  
Rabitz- u. Moniergeflechte, Durchwürfe, Siebe, Aufzug- u. Kranseile.

### Eisenbahnbau u. Material

M. Marum, G.m.b.H., Mannheim  
Josef Vögele, Mannheim, Tel. 41 u. 6541.  
Fabrik f. Eisenbahnbedarf.  
L. Well & Reinhardt, Mannheim

### Eisenbetonbau

A. Graf Nachf., Ritterstr. 28.  
Th. u. O. Hessig, Hirschstr. 40.  
Wilhelm Klusmann, Sofienstr. 116 (i. Tr. b.), Fernspr. 2763.  
Malschein & Bretznitz, Hoeh- u. Tiefbau, Mannheim, T. 4772.  
L. Schmidt, Amalienstr. 79, T. 35.  
W. Stöber, Ruppurrerstr. 13, T. 87.  
Gust. Stumpf, Parkstr. 27, T. 2873.  
Ph. Wolf, Sofienstr. 55, Tel. 300.  
Massivdecken u. Wände, Syst. Förster.

### Eisen, Metall und Stahl

Berg & Strauß, Steinstr. 25, Tel. 194.  
J. Etlinger & Wormser, T. 5, 15, 876, Telegr.-Adr.: Etliworms.  
M. Marum, G.m.b.H., Mannheim  
A. Nauen senior, Mannheim  
J. Prölsdörfer, Sofienstr. 114, T. 863.  
L. Well & Reinhardt, Mannheim

### Eisenkonstruktionen

A.-G. f. Eisen- u. Bronze-Glasererei vorm. C. Flink, Mannheim, Tel. 208 u. 1822.  
Eisenwerk Grötzingen, Hdt., Telefon Amt Durlach Nr. 7.  
W. Pirommer, Gerwigstr. 35/37, T. 468, Eisenkonstruktionen.

### Eisenrohre und Fittings

Karlsru. Eisen- u. Metallmanufakt. Rosenberg & Co., T. 185.  
M. Marum, G.m.b.H., Mannheim  
A. Nauen senior, Mannheim  
Rhein. Asphalt- u. Cementplattenf. G.m.b.H. K. Rheinhal.  
Leop. Weill, Mannheim  
L. Well & Reinhardt, Mannheim

### Elektr. Rangieranl. f. Anschlussseile, Drahtseil-, Hang- u. Rollbah., Lokom.

Adolf Bleichert & Co., Leipzig-Gohlis, Zinglur, Mannh., H. Lanzl, T. 7233.  
Eugen Liebrecht & Co., Mannheim, L. 13, 16, Tel. 1140.  
Orenstein & Koppel, Mannheim, Heh., Lanzstr. 19, Tel. 1679.

### Josef Vögele

Fabrik f. Eisenbahnbedarf, L. Well & Reinhardt, Mannheim, Tel. 6800-6805, Rheinau 1118.

### Elektrische Anlagen

Allg. Elektrizitäts-Gesellschaft, Kaiserstr. 180, Tel. 23.  
Ad. Fittler, Akademiestr. 23, T. 1631.  
Grund & Oehmichen, Waldstr. 26, Tel. 520, Licht-, Kraft-Teleph.  
W. Lipp, Lessingstr. 47, T. 1928.  
C. Nahrung, Kaiserstr. 225, T. 3023.  
Ing.-Büro Gutschick, 3, Tel. 3002.  
W. Verspohl, Kurvenstr. 21, T. 2725.  
Hermann Weiss, Ingenieur, Kaiserallee 137, Telefon 848.

### Elektr. u. techn. Bedarfsart.

Aretz & Co., Hof, Kaiserstr. 215, Telefon 219.

### Friedrich Börner

Karlsruhe 28, Telefon 272.  
Ed. Eginger (en gros), Kaiserstr. 132, T. 739.  
Grund & Oehmichen, elektr. Artikel en gros, Waldstr. 26.

### Entstaubungs-Anlagen

Masch.-Fab. O. Sichtig & Co., Karlsru.-Rheinhafen, Tel. 306.

### Entwässer. u. Kanalbau

H. Schmalz, Mannheim, Tel. 2839.  
Gust. Stumpf, Parkstr. 27, T. 2873.

### Farben, Lack, Firnis

Drog. Tscherning, vorm. Schwaab  
J. Bachmann, Waldhörnstr. 8, T. 2813.  
Drog. L. Böhler, Lachnerstr. 14, T. 879.  
Drog. J. Dehn Neff, Tel. 1909.  
Fischer O., Fid.-Drog., Karstr. 74, T. 37.  
Gebr. Jost Neff, Tel. 269.  
Drog. J. Lösch, Hrnstr. 35, T. 1487.  
O. Mayer, Wilhelmstr. 20, T. 1283.  
Fritz Reis, Drog., Tel. 2367.  
H. Hördler, C. Roth, Schwanstr. 32, T. 1300.  
Farbenfabrik A. Schaeffer, T. 2849.  
Drog. Vetter, Zirkel 15, Tel. 859.  
Drog. Th. Walz, Kurvenstr. 17, T. 189.  
Westend-Drogerie, Sophienstr. 128, Telefon 513.

### Fenster und Türen

Bäder & Schaler, Roonstr. 24, T. 2002, Tel. 44.

### Markstahler & Barth

Feuersichere Türen.  
Deutsche Metalltürenwerke Brackwede, Vertr. G. Hölzer, Waldstr. 62.  
Hessl Feuereschutztüren G. m. b. H., Düsseldorf, Vertreter: Ferdinand Fischer, Karlsruhe i. B., Sofienstr. 12.

### Firmenschilder

Begen & Schempf, Tel. 2987.  
K. Koch, Hirschstr. 83, T. 1085.  
Carl Oberle, Hebelstr. 1, T. 1289.  
L. Zureich, Amalienstr. 13, T. 2112.

### Galvanisierungsanstalten.

Krauth & Pflücker, Mannheim, T. 1033.

### Garten-Anlagen

H. Trede, Hardtstr. 53, Tel. 1220.

### Gas-, Wasser-Installation und Bade-Einrichtungen

S. Barth, Klapprechtstr. 11, T. 2986.  
Albin Dietrich, Bürgerstr. 1.  
A. Heuser, Schützenstr. 68, T. 2036.  
J. Meess, Erbprinzenstr. 29, T. 1222.  
R. Reinhold Nachf., Akademiestr. 16.  
Rosenberg & Co., Karlsruhe i. B. Spezial-Großhandlung, Tel. 185.  
Karl Schwarz, Kaiserstr. 150, T. 56.

### Gehweganlagen

Rhein. Asphalt- u. Cementplattenf. G.m.b.H. K. Rheinhal.

### Gerüstbau- u. Verleihg.

J. Bachmann, Waldhörnstr. 8, T. 2813.  
Heh. Kling jun., Tel. 1629, Werkstätte für Gerüstbau.

### Gipser und Stukkateure

E. & H. Altmendinger, Melanchthonstr. 2, Tel. 550.  
C. Gartner Nachf., Frank & Oertel, Hirschstr. 94, T. 1121.  
Fr. Ratzel, Weltzienstr. 44, Tel. 3215.

### Glasereien

Karl Feiler, Nelkenstr. 7.  
Markstahler & Barth, Tel. 44.  
G. Ruf, Ruppurrerstr. 25, Tel. 1983.  
Versch. Syst. Fenster, Verglasungen.  
L. Seiderer, Kriegstr. 26, T. 1832.  
Spezialwerkst. f. feine Fensterkonstruktion, Kristallverglasg., Drahtgläs.

### Granit- u. Kalksteinwerke.

Rupp & Möller, Durl. Allee 29.

### Gutachten, technische

Dipl.-Ing. Brenecké, berat. Ing. f. elektr. Anlagen, Werderplatz 43.  
Dr. Ing. A. Voigt, Kriegstr. 18, Tel. 3190, Spr. 9-12, 4-6.

### Häuser- u. Glas-Reiniger

F. W. Mielke, Adlerstr. 2, T. 2570.

### Heizungs-Anlagen

Centralheizgs. - Bauanstalt Fritz Löhr, Bachstr. 46, Tel. 567.  
Ferd. Dönninger, Tel. 2722.  
Gebr. Körting, A.-G., Tel. 630.  
Maschinenfabr. Osk. Sichtig & Co., K.-Rheinhafen, Tel. 396.  
Centralheizungsanl. Karlsruhe, Steinwarz & Schmidt, T. 266.  
Rietchel & Henneberg, G. m. b. H., Mathystr. 10, T. 2560.

### Holzhandlungen

Joh. Köfner, Marienstr. 60, Tel. 3222.

### Isoliermaterialien

Karlsru. Isolierwerke, T. 3025.  
Mannh. Isolierwerke und Korksteinfabrik, G. m. b. H. Rheinau, Tel. 1500, Vertr. Nic. Wolff, Amalienstr. 83, Tel. 1494.

### Kamine und Feuerungen

J. Bausch, Durl.-Allee 69, T. 798.  
Spez.: Backofenbau- u. Rauchz.-AL.

### Kammerjäger

Deutsche Versdher, geg. Ungeziefer A. Springer, Marktgr. 52, Tel. 2340.  
Fabr. u. Vers. Büdingenstr. 51, Tel. 1428.  
Erste Mannh. Versicherung gegen Ungez. Eberhard Meyer, Kaiserstr. 93 part., Tel. 2977 (Anruf Dabringer).

### Kanalisationsanlagen

Gust. Stumpf, Parkstr. 27, T. 2873.

### Kellerisolier. u. Kühlant.

Karlsru. Isolierwerke, T. 3025.  
Mannh. Isolierwerke und Korksteinfabrik, G. m. b. H. Rheinau, Tel. 1500, Vertr. Nic. Wolff, Amalienstr. 83, Tel. 1494.

### Korksteinplatten

Fischer & Bischoff, Sofienstr. 57, T. 1465.  
K. Gössel, Kriegstr. 97, Tel. 68.  
Mannh. Isolierwerke und Korksteinfabrik, G. m. b. H. Rheinau, Tel. 1500, Vertr. Nic. Wolff, Amalienstr. 83, Tel. 1494.

### Kunststeintreppen

Heim & Gerster, Eisenbetonb. Steinfabr. Mainz, E. Zehrlaut, Mainz, Vertr. H. Dusbberger, Karlsruhe, Kaiserit.

### Kühlanlagen

N. Schäfer, Mainzerstr. 121, Tel. 2041.

### Ladeneinrichtungen

Gebr. Kahn, Telefon Nr. 622 vis-à-vis d. städt. Schlachthof.  
Mhm. Metallw.-Fabr. u. Galv.-Anst. Ad. Pfeiffer & A. Walther, Mannheim

### Linoleum

Aretz & Co., Hof, Kaiserstr. 215, Telefon 219.  
Fr. Gebrücke, Leopoldstr. 25, Spezial-Geschäft, Teleph. 2922.

### Marmorwaren

K. Gössel, Kriegstr. 97, Tel. 68.  
W. & K. Nussberger, i. Wilhelmstr. 1, T. 778.  
Rupp & Möller, Durl. Allee 29

### Malergeschäfte

Behncke & Zschache, T. 1815.  
Leop. Bouff, Akademiestr. 13.  
Degen & Schempf, Tel. 2987.  
Emil Haag, Leopoldstr. 3, Tel. 2797.  
Gg. Haberstroh, Amalienstr. 28, Tel. 1345.  
Edward Hessel, Teleph. 2000.  
Carl Oberle, Hebelstr. 1, Telefon 1289.  
K. Wagner, Kriegstr. 16, T. 1548.  
Fr. Wagner, Kapellenstr. 66, T. 1878.  
Leop. Zureich, Amalienstr. 13, Teleph. 2112.

### Maschinenhandlung

Bernh. Würzburger, Gerwigstr. 51, T. 32, Kauf- u. mietw. Lokom., Pump-, Werkzeugmasch., Rollbah., Transm.

### Oefen und Herde

Berg & Strauß, Steinstr. 25, Tel. 194.

### Oele

Hermann Holland, Mannheim Automobile, Cylinderöle für Heiß- u. Lokomob., Dynamöle, Maschinöle, Motorenöle f. Benzin-, Elektro- u. Gasmot., Consist. Fette, Teleph. 6146.

### Ozonlüftung

Oscar Sichtig & Co., Tel. 306.

### Parkettbödenreinigung

J. Käser, Zähringerstr. 26, T. 2393.  
Knab, Telephon 8051.  
F. W. Mielke, Telephon 2570.

### Rolladen und Jalousien

K. Eickel, Ludwig-Wilhelmsstr. 17, Dupp.  
Karlsruher Jalousie- u. Rolladen-Fabrik, G.m.b.H. Durlacher-Allee 59, T. 2323.

### Schaufenstereinricht.

Mhm. Metallw.-Fabr. u. Galv.-Anst. Ad. Pfeiffer & A. Walther, Mannheim

### Schlosser., Eisenkonstr.

Groke, Tel. 1429, Spez. Schaufenster-Konstruktion, Schaukästen.  
Guichardaz, Bürgerstr. 9, T. 1496.  
Luisenstrasse 13.  
M. Lange, Stefanienstr. 21, T. 744.  
Nagel & Weber, Karstr. 90, T. 1441.  
A. Schlachter, Gottesauerstr. 11, Tel. 1595, Spez. schmied. Fenster.

### Schreinereien

J. Möller, Augarstr. 34/36, T. 3110.  
Markstahler & Barth, Tel. 44.

### Spänetransportanlagen

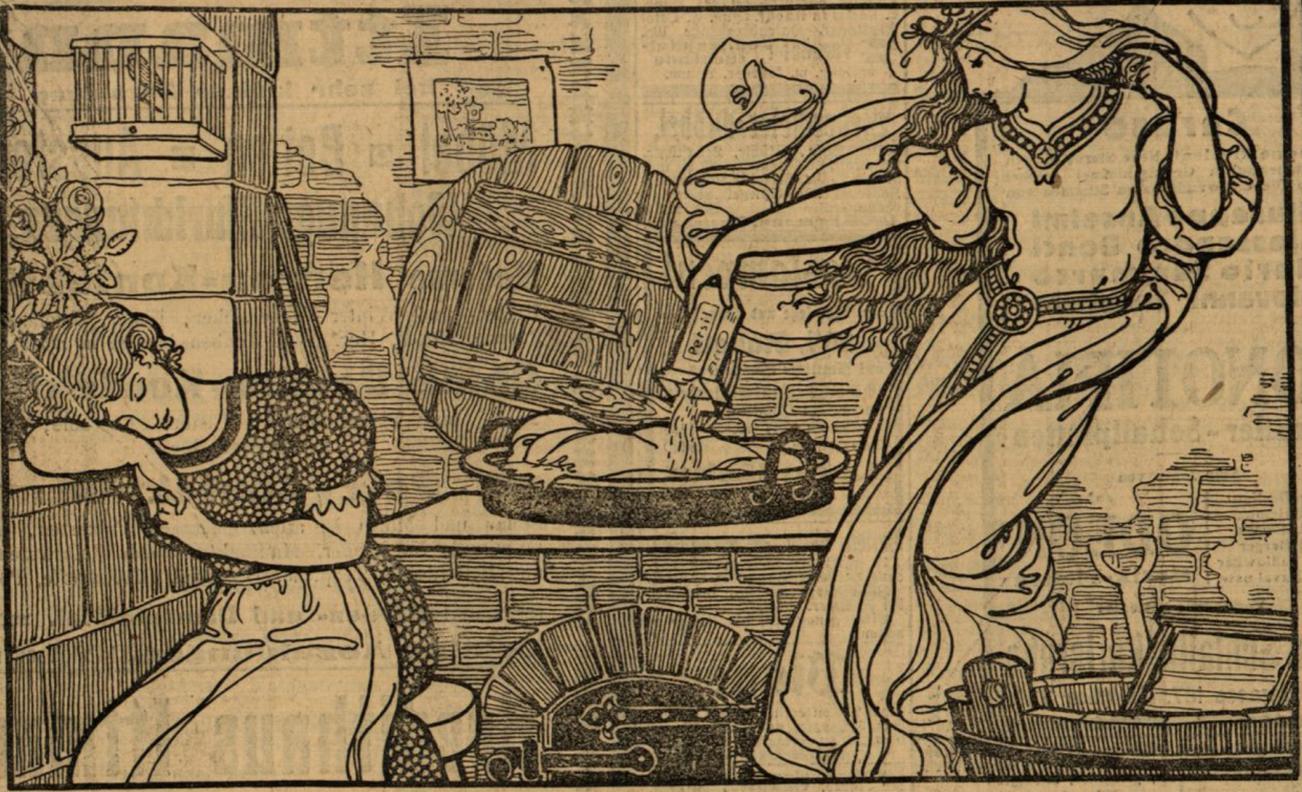
Maschinenfabr. Osk. Sichtig & Co., K.-Rheinhafen, Tel. 306.

### Stalleinrichtungen

A.-G. f.



# Ein Feengeschenk.



## Ein modernes Märchen.

Es war einmal eine arme Waise, die schon in frühester Jugend Vater und Mutter verloren hatte. Ihre einzige Zuflucht war eine alte, geizige Frau, bei der sie von früh bis spät schwere Hausarbeit verrichten mußte, um ihr bißchen Brot zu erwerben.

Eines Abends, als sie gerade etwas früher wie sonst fertig war und schon hoffte, zeitiger ins Bett zu kommen, wurde ihr aufgetragen, noch einen großen Kessel sehr schmutziger Wäsche bis zum nächsten Morgen fertig zu waschen, anderenfalls sie mit Schimpf und Schande aus dem Hause gejagt würde.

Willig machte sich das Mädchen an die Arbeit! Aber kaum hatte sie die nötigen Vorbereitungen zum Waschen getroffen, überwältigte sie die Müdigkeit, sie sank auf einen Schemel und schlief ein. Da erschien ihr

im Traum eine gütige Fee; diese sprach: „Fürchte Dich nicht und schlafe ruhig; ich bin die Fee „Persila“ und werde Dir helfen. Wenn Du aufwachst, wird die Wäsche fertig gewaschen sein.“ Bei diesen Worten entleerte sie eine kleine Schachtel weißen Pulvers in den Waschkessel, tat die Wäsche hinein und kochte sie unter mehrmaligem Umrühren. Dann entschwand sie.

Als das brave Mädchen nun erwachte und die Wäsche aus dem Kessel nahm, sah sie mit Erstaunen, daß jedes Stück blütenweiß geworden und aller Schmutz wie fortgelogen war. Da erinnerte sie sich ihres Traumes und sie pries die gütige Fee, die ihr so wunderbar geholfen. Von nun an aber hatte sie es in ihrem Dienst stets gut, denn wenn sie wieder waschen mußte, gebrauchte sie fortan das Zaubermittel, dessen Namen sie später auf der Schachtel, welche die Fee auf dem Boden liegen gelassen hatte, entdeckte. Dieser aber lautete

# Persil

das selbsttätige Waschmittel

## Ein Zaubermittel

nennen es entzückt die Hausfrauen und mit Recht, denn schier unbegreiflich erscheint ihnen die wunderbare Wirkung von Persil. Fast unzählig sind seine Vorzüge:

Denkbar gründlichste Reinigung, auch der schmutzigsten Wäschestücke — völlige Entfernung selbst der hartnäckigsten Flecken — absolut schonende Behandlung der Wäsche, daher unentbehrlich für zarte Gewebe, Spitzen, Stickereien etc. — Wesentliche Verkürzung der Waschzeit — erhebliche Ersparnis an Waschmaterial, Feuerungskosten, Waschlohn usw. und bedeutende Verringerung der Arbeitsleistung.

Aber auch für Kinder- und Krankenwäsche gibt es nichts besseres, als Persil, da es stark desinfizierend wirkt, Krankheitskeime tötet und alle scharfen Gerüche beseitigt. Dabei ist Persil garantiert unschädlich.

### Kein Wunder,

daß die Verwendung von Persil immer mehr zunimmt, sehen doch die Hausfrauen sehr schnell ein, wieviel sie dabei gewinnen. — Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.

HENKEL & CO., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

# Henkels Bleich-Soda.

Brand & Co. Düsseldorf